

# Patrick Schreiber



Ihr Landtagsabgeordneter  
in der Dresdner Altstadt & Neustadt,  
Johannstadt & Friedrichstadt

Nr. 16 / 30.04.2012

## NEWSLETTER

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Interessenten meines Newsletters,

zwei Themen standen in den letzten Wochen und Monaten besonders im Fokus der Öffentlichkeit: Die Sachverhalte und die Aufklärungsarbeit um die so genannte „Terrorzelle“ des NSU und die anhaltende Debatte um die Sicherung des Bildungsstandortes Sachsen. In beide Themenbereiche bin auch ich fachpolitisch involviert. Aus diesem Grund möchte ich Sie dazu nachfolgend mit Informationen versorgen.

Trotz einer intensiven Parlamentsarbeit im vergangenen Vierteljahr, nehme ich mir auch weiterhin regelmäßig und ausreichend Zeit, um mich den Problemen und Anliegen der Bürgerinnen und Bürger meines Wahlkreises anzunehmen und ihnen mit helfender Hand zur Seite zu stehen. Die monatlichen Bürgersprechstunden, aber auch Besuche in Betrieben und Institutionen bieten mir dafür den nötigen Raum. Im Februar dieses Jahres besuchte ich so z. B. den in der Neustadt ansässigen Reiseveranstalter „Augustus-Tours“ und überbrachte meine Glückwünsche zum 15. Firmenjubiläum.

Auch das Projekt „Lesestark!“ begleite ich nach wie vor mit Feuereifer. Aber lesen Sie selbst...

Viel Spaß dabei wünscht

Herzlichst  
Ihr  
Patrick Schreiber

### AUS DEM LANDTAG

#### **Bildungsstandort Sachsen im Jahr 2020: „Klassenprimus oder Sitzenbleiber“?**

Es vergeht kaum noch ein Tag, an dem wir nichts über Bildungspolitik im Allgemeinen und Lehrermangel und Unterrichtsversorgung im Besonderen lesen können. Dabei kursieren nicht nur ständig neue Informationen, sondern vor allem deren Fülle ist es, die kaum noch einen objektiv-sachlichen Blick auf die Dinge zulässt. Fakt ist aber eines: In Sachsen gibt es bis zum Jahre 2020 noch einiges zu tun! Die Themen um die derzeitigen Entwicklungen im Bildungsbereich beschäftigen mich dabei nicht nur als Fachpolitiker, sondern auch ganz persönlich.

Keine Frage, noch sind wir auf dem Papier der „Klassenprimus“. Aber was ist im Jahre 2020? Vor nunmehr knapp eineinhalb Monaten gab es in Sachsens Kultusressort personelle Veränderungen. Aber nicht erst seit diesem Zeitpunkt haben wir ein Problem in unserem Freistaat: den zunehmenden Fachkräftemangel! Und auch nicht erst seit gestern ist klar: Die Bevölkerungszahl in Sachsen wird in den nächsten Jahren weiter sinken. Hatte Sachsen Anfang 1990 noch 4,9 Millionen Einwohner, waren es Ende 2008 nur noch 4,2 Millionen. Für das

# NEWSLETTER

## Landtagsabgeordneter Patrick Schreiber



Jahr 2020 wird ein weiterer Rückgang der Einwohnerzahl auf etwa 3,9 Millionen prognostiziert. Und gleichzeitig steigt das Durchschnittsalter der Sachsen: von 39 Jahren im Jahr 1990 auf fast 46 Jahre im Jahr 2008. Im Jahr 2020 wird der „Durchschnitts-Sachse“ dann fast 49 Jahre alt sein.

Was aber sagen uns die Zahlen und was haben diese eigentlich mit dem Bildungssektor zu tun? Ganz einfach: Je weniger Menschen in Sachsen leben und je älter diese sind, umso weniger Fachkräfte gibt es dann in unserem Land. Und zu diesem Fachpersonal zähle ich vor allem auch diejenigen, die frühzeitig die späteren Fachkräfte ausbilden sollen – unsere sächsischen Lehrerinnen und Lehrer!

Ein kurzer Blick zurück zeigt den Ursprung des Problems: Nach dem Einbruch der Schülerzahlen in den Neunziger-Jahren haben wir uns in diesem Land bewusst gegen Kündigungen beim Lehrpersonal entschieden. Ein noch immer gesellschaftspolitisch richtiger Schritt, der uns allerdings jetzt vor erhebliche Herausforderungen stellt. Denn dieser „Lehrerüberschuss“ führte dazu, dass kaum Nachwuchs eingestellt werden konnte. Der Personalstamm ist nun über die Jahre gealtert. Gerade einmal 11 Prozent der derzeitigen Lehrkräfte an öffentlichen Schulen sind jünger als 40 Jahre.

Laut Prognosen des Kultusministeriums scheiden bis 2020 mehr als 10.000 Lehrer aus dem System aus. Das ist ein Drittel des gesamten Personalstamms. Diese Entwicklung wird sich bis 2030 noch fortsetzen und das Ganze bei wieder steigenden

Schülerzahlen! Im Jahr 2020 müssen dann immerhin 15.000 Schüler mehr unterrichtet werden als im laufenden Schuljahr.

Der Arbeitskreis „Schule und Sport“ der CDU-Landtagsfraktion hat angesichts dieser Statistiken seit jeher darum gerungen, zukunftssichere Problemlösungen zu finden und diese so schnell als möglich auch in der Praxis umzusetzen. Mit dem „erweiterten Bildungspaket“, auf das sich das Finanz- und Kultusministerium kürzlich geeinigt haben, ist ein erster Schritt in die richtige Richtung gemacht worden. Um die ohnehin geringer werdenden Fachkräfte ausbilden zu können, die in unseren sächsischen Unternehmen schon heute dringend gebraucht werden, ist deshalb eine vernünftige Ausstattung in den Schulen notwendig. Oder um es mit den Worten unserer neuen Kultusministerin, Brunhild Kurth, zu sagen: „Gute Schule kostet Geld.“

Das Nahziel „Absicherung des Schuljahres 2012/2013“ scheint geschafft. Doch mittel- und langfristig müssen zusätzliche Maßnahmen getroffen werden, um die Qualität des Sächsischen Bildungssystems aufrecht zu erhalten und den Titel des „Klassenprimus“ auch im nächsten Jahrzehnt noch tragen zu können. Dieses Geld müssen und werden wir auch investieren! Wenngleich so mancher Finanzpolitiker dies noch nicht so ganz einsehen mag und anstatt dessen noch immer lieber die Spardbüchse füllt.

Sparen ist richtig, aber wir dürfen dabei nicht vergessen, die Lebensmittel einzukaufen!

## Sächsische Schulen und Kitas stärker für Freiwilligendienste öffnen

Wie bringen wir nun junge Menschen dazu, einen pädagogischen Berufsweg einzuschlagen? Wie begeistern wir sie z. B. für den Lehrerberuf und akquirieren so Nachwuchskräfte?

Der CDU-FDP-Antrag „Sächsische Schulen und Kindertageseinrichtungen stärker für Freiwilligendienste öffnen“ (Drs. 5/8588) versucht, für diese Fragen Lösungsansätze zu finden und beauftragte

die Staatsregierung damit, die aktuelle Lage der Freiwilligendienste in Sachsen darzustellen und ein Konzept bspw. für das „FSJ Kita und Schule“ vorzulegen.

Nachdem im Juli 2011 die Wehrpflicht und damit auch der Wehersatzdienst ausgesetzt und gleichzeitig der Bundesfreiwilligendienst (BFD) eingeführt wurde, ist nach einem dreiviertel Jahr eine sehr po-



sitive Entwicklung zu verzeichnen. Fast alle der insgesamt 35.000 zur Verfügung stehenden Stellen (deutschlandweit) sind besetzt. Das Interesse am BFD wächst, die Nachfrage steigt! Allein im Freistaat Sachsen gibt es mehr als 4.000 besetzte Stellen. Das ist heute schon mehr als es pro Jahr an Zivildienstleistenden gab. Es lohnt sich also, einem politischen Großprojekt wie diesem die notwendige Anlaufzeit zu gewähren. War es doch wieder einmal die Opposition im Sächsischen Landtag, die bei der Debatte vor einem Jahr vorschnell den Teufel an die Wand malte und ein Horrorszenario in diesem Bereich heraufbeschwor.

Bekanntermaßen gibt es neben dem BFD auch noch das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) und das Freiwillige Ökologische Jahr (FÖJ). Alle drei Formen des freiwilligen Engagements können in unterschiedlichsten Einsatzbereichen ausgeübt werden. Im Ge-



gensatz zum BFD sind das FSJ und das FÖJ ausschließlich den unter 27-jährigen vorbehalten und dienen der Berufswahl-Orientierung. In Sachsen nehmen rund 1.800 junge Menschen dieses Angebot wahr.

Ein mögliches „FSJ Kita und Schule“ soll nun Synergien schaffen: die theoretische Ausbildung beim Freiwilligendienst sorgt für eine op-

timale pädagogische Vorbildung als Voraussetzung für den potenziellen Pädagogen. Diese Leistungen sollen dann auch bei der späteren Ergreifung einer pädagogischen Ausbildung angerechnet werden. Aber vor allem soll hinter den Maßnahmen ein ganz praktischer Aspekt stecken: Angehende Pädagogen sollen frühzeitig – also möglichst noch vor Aufnahme der Ausbildung – entscheiden können, ob ihnen der Berufsalltag Spaß macht. So kann bspw. auch die Abbrecher-Quote erheblich gesenkt werden.

### Konstituierung des „NSU-Untersuchungsausschusses“

Seit im November 2011 die Morde der rechtsextremen Zwickauer Terrorzelle „NSU“ und die Identitäten der verantwortlichen Hintermänner bekannt wurden, ist auch in Sachsen eine Debatte über die richtige Art und Weise der Aufklärung entbrannt. Nachdem in Thüringen und auf Bundesebene entsprechende Gremien eingesetzt wurden, konstituierte sich am 17. April 2012 auch in Sachsen ein entsprechender U-Ausschuss mit dem Titel:

„Untersuchung möglicher Versäumnisse und etwaigen Fehlverhaltens der Staatsregierung und der ihrer Fach-, Rechts- und Dienstaufsicht unterliegenden Sicherheits-, Justiz-, Kommunal- und sonstigen Behörden im Freistaat Sachsen beim Umgang mit der als 'Terrorzelle Nationalsozialistischer Untergrund (NSU)' bezeichneten neonazistischen Terrorgruppe, deren personell-organisatorischem Umfeld und etwaigen Unterstützernetzwerken, insbeson-

dere im Hinblick auf ihre Entstehung, Entwicklung und ihr Agieren in bzw. von Sachsen aus sowie bei der Aufklärung, Verfolgung und Verhinderung der Terrorgruppe 'NSU' und ggf. den mit ihr verbundenen Netzwerken zurechenbaren Straftaten und der Schlussfolgerungen hieraus (Neonazistische Terrornetzwerke in Sachsen)“.

Die Mehrheit der Mitglieder des 5. Sächsischen Landtages wählte mich Anfang April zum Vorsitzenden dieses Ausschusses.

Eine Aufarbeitung des rechtsextremen Terrornetzwerkes „NSU“ halte ich für unverzichtbar. Deshalb liegt es auch nicht am fehlenden Aufklärungswillen seitens der CDU-Fraktion, dass sie die Einrichtung dieses Untersuchungsausschusses nicht unterstützt hat. Das Gegenteil beweist die geleistete

# NEWSLETTER

Landtagsabgeordneter Patrick Schreiber



Arbeit der Parlamentarischen Kontrollkommission. Das Argument, die NPD sitze doch auch im Innen- und Rechtsausschuss, zeugt dabei nicht gerade von juristischem Sachverstand. Ein Untersuchungsausschuss hat viel weitergehende Rechte als ein Innen- oder Rechtsausschuss. Er hat ähnliche Befugnisse wie ein Gericht. Das gilt vor allem im Hinblick auf Akteneinsicht- und Vorlage sowie für Zeugenvernehmungen. Die NPD kann dadurch an Informationen gelangen, die ihr besser vorenthalten werden sollten.

Jedoch gilt nach § 23 der Geschäftsordnung des Sächsischen Landtages, „Stärke der Ausschüsse“, Abs. 3: „Bei der Besetzung der Ausschüsse sowie der Benennung der Vorsitzenden und ihrer Stellvertreter sind die Fraktionen entsprechend § 15, Abs. 2 beteiligt, wobei jedoch jede Fraktion in den Ausschüssen mindestens ein Mitglied stellt.“ Das heißt im Umkehrschluss: Wenn der NPD-Vertreter nicht gewählt worden wäre, hätte es diesen von der Opposition beantragten Ausschuss nicht gegeben.

Das ist in Berlin und Erfurt nicht der Fall, da die NDP dort nicht in den Parlamenten vertreten ist. Genau aus diesem Grund hegte die CDU-Fraktion Bedenken gegen einen solchen Untersuchungsausschuss in Sachsen. Sogar der Vorsitzende des Neonazi-Untersuchungsausschuss im Bundestag, Sebastian Edathy (SPD), unterstützte im März diese Haltung mit seinen Aussagen in der „Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung“.

Die Opposition aus Linken, SPD und Grünen be-

gann indes die Ausschussarbeit in Sachsen schon wieder mit einer Skandalisierung und Vorwürfen im Hinblick auf die konstituierende Sitzung. Dabei brach sie informell getroffene Absprachen hinsichtlich der Terminierung der regelmäßigen Ausschusssitzungen.

Es ist bezeichnend, dass sich die Opposition nicht mehr an diese Vereinbarung erinnern will und offenbar gewillt ist, ihre Interessen über eine geordnete und sachliche Ausschussarbeit zu stellen. Die CDU wird sich darauf einstellen und sehr genau auf die Einhaltung der Verfahrensgrundsätze für Untersuchungsausschüsse achten. Ebenso wird zu überdenken sein, ob man sich noch einmal auf informelle Absprachen mit der Opposition einlässt.



Quelle: Sächsischer Landtag / Steffen Giersch

## AUS DEM WAHLKREIS

### Mit meiner „lesestarken“ Schule unterwegs im Erich-Kästner-Museum

Seit einiger Zeit bin ich nun schon als so genannter „Lesebote“ beim Leseförderprojekt „Lese-stark! Dresden blättert die Welt auf“ aktiv. Die Lesepatenschaft ist eine freudige Angelegenheit, die ich dennoch sehr ernst nehme! Denn mir

ist es wichtig, dass die Partnereinrichtung, die 10. Grundschule auf der Struvestraße, aber vor allem die Kinder das Gefühl haben, dass auch außerhalb des Unterrichts Menschen für sie da sind und sich für sie engagieren. So habe ich mich zum

# NEWSLETTER

Landtagsabgeordneter Patrick Schreiber



Beispiel sehr darüber gefreut, als man mir anbot, im Rahmen des Weihnachtsprojektes der Schule Ende letzten Jahres eine Stunde zu gestalten. Die Geschichte der „Weihnachtsgans Auguste“ von Friedrich Wolf schien mir kurz vorm Weihnachtsfest dafür recht passend.

Als mir die Schulleiterin dann berichtete, dass die Viertklässler im neuen Jahr damit beginnen werden, „Emil und die Detektive“ von Erich Kästner zu lesen, kam mir die Idee: Vom berühmtesten Schriftsteller Dresdens sollten auch die Kinder meiner Partnerschule so viel wie möglich erfahren. Deshalb lud ich die beiden vierten Klassen kurzerhand zu einem Besuch im Erich-Kästner-Museum ein, das ganz in der Nähe meines Wahlkreisbüros auf der Antonstraße gelegen ist.

Kurz vor den Winterferien war es dann soweit: Am 02. Februar 2012, um 10 Uhr konnte ich die erste Gruppe an der „Villa Augustin“ begrüßen. Die Kinder waren sehr aufgeregt, denn sie wussten ja nun inzwischen schon eine Menge über Kästner, sein Leben und seine tollen Erzählungen. Das Kästner-Museum hat dabei einen ganz beson-

deren Charakter, denn es wurde von seinem Gründer, dem Architekten Ruairí O'Brien, als ein „mobiles interaktives micromuseum“ gestaltet. Das heißt, das Museum entsteht erst beim Besuch; der Besucher gestaltet es quasi selbst mit. Gerade für die Kinder war dieser entdeckende Weg etwas ganz Spannendes und Aufregendes. Natürlich mussten sich die Schülerinnen und Schüler nicht alles selbst erarbeiten. Bei einer Führung nahm das Museumsteam um Frau Törpsch die Kinder mit auf Kästners Spuren durch Dresden. Immer wieder wurden die Kinder aber auch durch gezielte Fragen dazu animiert, etwas über „Emil und die Detektive“ zu erzählen und somit ihr eigenes Wissen zu präsentieren und gleichzeitig zu erweitern.

Auch ich habe an diesem Vormittag wieder einmal etwas dazugelernt: Oder wussten Sie, dass Erich Kästner als Literaturwissenschaftler einen Dokortitel besaß oder dass sein einziger Sohn zum Zeitpunkt Kästners Tod (29. Juli 1974) erst 17 Jahre alt gewesen ist? Jedem, der dieses Museum noch nicht besucht hat, empfehle ich den Weg dorthin – es lohnt sich!



## Aktuelle Bürgersprechstunden

Am **Mittwoch, den 23. Mai 2012, 16 bis 18 Uhr** & am **Mittwoch, den 27. Juni 2012, 16 bis 18 Uhr**

Interessierte Bürgerinnen und Bürger sollten sich dafür bitte in meinem Büro unter der Telefonnummer 0351/ 810 4001 oder via E-Mail an [buero@schreiber-patrick.de](mailto:buero@schreiber-patrick.de) zur Sprechstunde anmelden.